

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3spaltige Korrespondenz-Zeile oder deren Raum 1 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inserattheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserats entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Beiträge zur Handelskammer in Halle a. S. pro 1890 betreffend.

Die von der Handelskammer zu Halle a. S. auf die beitragspflichtigen Wahlberechtigten d. i. auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel-, Gewerbe- und Vergabtreibenden für das Jahr 1890 ausgeschrieben Beiträge betragen 7 Pfennige von 1 Mark Gewerbesteuer vom Handel (7 %) und werden in dieser Höhe von den Pflichtigen auf dem platten Lande durch die königlichen Kreisassen und von den Beitragspflichtigen in den Städten durch die städt. Steuer-Rezeptionen eingezogen werden.

Merseburg, den 20. October 1890.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B. v. Bötticher.

Nachdem ich mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs als **Erster Staatsanwalt an das königliche Landgericht zu Halle a. S.** daselbst versetzt bin, habe ich mit dem heutigen Tage mein Amt übernommen.

Halle a. S., den 1. November 1890.
Der Erste Staatsanwalt.
G. H. e.

Merseburg, den 5. November 1890.

Politische Tagesfragen.

Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der Insel Helgoland mit dem Deutschen Reiche zu. Derselbe sagt in der Hauptsache: Die Insel nebst Zubehör tritt dem Bundesgebiete zu. Das Reich stimmt zu, daß Helgoland dem preussischen Staate einverleibt werde. Durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrathes wird festgesetzt, inwieweit die Vorschriften des Gesetzes betreffend die Reichskriegshäfen für die Insel und ihre Gewässer zur Anwendung kommen.

Der Reichskanzler von Caprivi hat am Dienstag Abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Berlin verlassen, und seine Reisen nach München und Mailand antreten, von welcher er zur Eröffnung des preussischen Landtages rechtzeitig nach Berlin zurückkehren wird. Die bayerischen Anträge im Bundesrath wegen Wiltberung des Vieheinfuhrverbotes werden bei Gelegenheit der Anwesenheit des Reichskanzlers in München sicher besprochen werden. Was die Zusammenkunft mit dem leitenden italienischen Staatsmanne betrifft, so ist kaum mehr als ein vertraulicher Meinungsaustrausch über die allgemeinen Verhältnisse in Aussicht genommen. Ob sich hieraus noch specielle Folgen in der Zukunft, besonders in der Förderung des Handelsverkehrs zwischen dem Deutschen Reiche und Italien, ergeben, bleibt abzuwarten. Wünschenswerth wäre es in jedem Falle, wenn auch zwischen diesen beiden verbundenen Staaten ein immer regerer wirtschaftlicher Verkehr stattfände.

§§ Warum die Socialdemokraten Woltke nicht feiern! Das socialdemokratische officielle „Berl. Volksbl.“ beantwortet die Frage, warum die Socialdemokraten sich an der Woltkefeier nicht betheilig haben, wie folgt:

„Reactionäre Blätter machen es uns zum Vorwurf, daß wir den Woltke'schen Geburtstag nicht gefeiert haben. Feiern etwa unsere Feinde ihren Geburtstag eines Marx oder Lassalle? Daß man uns Selbstverständliches zum Vorwurf macht, ist wiederum ein Beweis dafür, daß unsere Feinde, wo die Socialdemokratie in's Spiel kommt, nichts hören, sehen und denken. Seit wann feiern man den Geburtstag seines politischen Gegners? Der ist Woltke nicht etwa konservativ? Nicht ein Mitirheber des Socialistengesetzes? Nicht ein Mitirheber der Kornzölle? Nicht ein Hauptförderer des Militarismus, obgleich er den Krieg theoretisch für ein Uebel erklart hat? — Aber Woltke hat den Krieg von 1870 - 71 gewonnen, er hat das Reich durch seine Siege gegründet — da hat die Parteilichkeit zu schweigen! — wendet man und vielleicht ein. Wir sagen: Nein! Den Krieg verabscheuen wir, und das Reich, welches der letzte Krieg uns gebracht hat, bedeutet für die Socialdemokratie eine fast ununterbrochene Kette von Verfolgungen — und auf Seiten der Verfolgter hat der Mann gestanden, dessen Geburtstag zu feiern man uns zumuthet. Sengt die Zummuthung schon von Gehirnschwachheit — wenn wir thäten, was man uns zumuthet. So lange der Klassenstaat besteht und das Regieren Parteiliche ist, kann es keine „Nationalfeste“ geben. Was man jetzt so nennt, sind Partei-feste, und das weiß das Volk.“

Dazu bemerkt die Tägliche Rundschau: Der Abscheu vor dem Krieg bei Deutschen, welche sich für die Thaten der Kommune begeistern und den wegen Autreizung zum Massenmord verurtheilten Anarchisten Rede verberlichen, ist ebenso bezeichnend, wie ihr gänzlicher Mangel an jedem deutschen Gefühl.

(*) Ueber die Verhältnisse in Luxemburg wird aus der Hauptstadt des Großherzogthums geschrieben:

„Ein kleiner Aufenthalt in Luxemburg belehrt sofort, daß das kleine Land noch großen Vortheil aus dem Passivanz an der deutsch-französischen Grenze zieht. Sofort nach Gefäßung des Bagmanages richtete die französische Regierung einen Schmelz mit drei Klassen, welcher das deutsche Gebiet nicht berührt, zwischen Luxemburg und Paris ein. Derselbe hatte heutzutage Aufbruch; selbst heute noch, wo eine namhafte Erleichterung des Bagmanages eingetreten ist, ist er stark besetzt. Derselbe bewirkt auch schärferen Verkehr und engere Beziehungen zwischen Luxemburg und Paris, wo ohnedies 20000 Luxemburger leben. Hieron abgesehen hatte der französische Einfluß während der letzten zwanzig Jahre in Luxemburg merklich ab- der deutsche Einfluß zugenommen. Die deutschen Siege hatten bei den Luxemburgern, wie bei den Flamändern das Bewußtsein der deutschen Stammesgemeinschaft mächtig gemacht; durch die Rückgewinnung Elsaß-Lothingens ist das luxemburgische Dreieck auf zwei Seiten von deutschen Gebiet umgeben. Die geschäftlichen und sonstigen Beziehungen mehrten sich, besonders durch Niederlassung vieler Luxemburger im Reichsland. Luxemburg hat überhaupt ein Drittel seiner Landeslinder außerhalb seines Staatsgebietes zerstreut. Dazu kam der Betrieb der Landesbahnen in die Hände der deutschen Regierung. Bei dem Militär, wie bei der Eisenbahn ist die Dienstsprache deutsch, ebenso die Kirchensprache, Verwaltung und Gericht aber fahren fort, sich des Französischen zu bedienen, obwohl dabei fortwährend Ueberlegungen notwendig sind, da kaum einige Personen französisch sprechen. Auf dem verkehrsreichen Bahnhofe in Luxemburg hört man fast nur deutsch, freilich meist in der einheimischen Mundart. Officiere, Soldaten, Gendarmen, Bahnbeamten grüßen sich mit „Guten Morgen“, welches der allgemeine deutsche Gruß zu sein scheint, ein paar Stadtherren und höhere Ächter sprechen französisch. Eine gute Eigenschaft hat Luxemburg bewahrt, man lebt gut und billig in dem Lande, die Einwohner sind gütlich, ehrlich, zuvorkommend.“

(†) Ueber die Neueregung der Verhältnisse in Ostafrika lauten die Nachrichten noch immer widersprechend. Während es vor einigen Tagen hieß, Freiherr v. Soden sei zum Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika bereits definitiv ausersehen, bestreitet das die „Nat.-Ztg.“. Indessen ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß Freiherr v. Soden Generalgouverneur wird. Wenn Herr v. Wismann unverändert seinen Posten auch nach dem 1. April 1891 behielte, dann würde doch Herr v. Soden nicht zur Berichterstattung über die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika dorthin gesandt sein. Ein solcher Auftrag wäre dann ein directes Mißtrauensvotum gegen den Reichscommissar, das er sich nicht gefallen lassen könnte. Herr v. Soden informiert sich jetzt und tritt zum 1. April seinen Posten an.

(**) Das Wituland. Mit der Zerstörung der Stadt Witu durch die britische Expedition wird die Ruhe im Witulande noch nicht wiederhergestellt werden, das jetzt sich jetzt schon, wo die britischen Seelute eben abgehafen sind. Londoner Zeitungen hatten gemeldet, die Eingeborenen seien jetzt sehr niedergeschlagen, doch ist diese Nachricht unzutreffend. Der Sultan von Witu, der bei dem Angriff der Engländer entkommen ist, sammelt vielmehr schon neue Soldaten, und der Waffentanz wird also in kurzem von Neuem beginnen. Die Geschichte wird hier gerade so kommen, wie mit Buschiri in Deutsch-Ostafrika.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 5. Nov. Kaiser Wilhelm hatte am Montag der Hubertusjagd im Grunewald beigewohnt und hätte bei derselben leicht mit einer schadhafte Grabenbrücke, über welche er hinwegspringen wollte, zusammenbrechen können. Ein Herr aus der Gegend machte Se. Majestät auf die morsche Brücke aufmerksam und führte das Pferd am Bügel um die gefährliche Stelle herum. Am Montag Nachmittag konferierte der Monarch mit dem Reichskanzler von Caprivi und dem Staatssekretär von Marschall. Am Dienstag wohnte der Kaiser einer Fasanenjagd in der Umgegend von Potsdam bei.

Von dem Werke „Fürst Bismarck als Volkswirth“, welches Dr. von Poschinger herausgibt, ist der zweite Band erschienen, welcher die Zeit von 1880 - 84 umfaßt, also bei Uebernahme des preussischen Handelsministeriums durch den Reichskanzler einsetzt. Das Buch bildet zugleich den dritten Band der „Dokumente zur Geschichte der Wirtschaftspolitik in Preußen und im Deutschen Reiche.“

Prinz Leopold von Bayern soll zum Generalinspporteur der bayerischen Truppen demnächst ernannt werden.

Zu großen Varmiscenen kam es in einer Versammlung in der Brauerei Friedrichshain in Berlin, in welcher Abg. Eugen Richter einen allgemeinen politischen Vortrag hielt. Socialdemokraten hatten sich Eingang zu verschaffen gewußt und verübten solchen Skandal, daß zeit-

weise die Versammlung vertagt werden mußte. Zum Schluß wurde ein Vertrauensvotum für Richter genehmigt.

Die Arbeiterschutzgesetzcommission des Reichstages nimmt heute Mittwoch ihre Arbeiten wieder auf. Die erste Lesung des Gesetzentwurfes ist bekanntlich noch lange nicht beendet.

Die „M. A. Z.“ schreibt, Fürst Bismarck werde im preussischen Herrenhause die Opposition gegen die neue Landgemeindeordnung führen. Das Blatt fügt hinzu, es könne keine Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Meldung übernehmen. Diese Vorsicht ist auch wohl angebracht.

Dem Bundsrath in Berlin sind an neuen Vorlagen zugegangen: Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Patentgesetzes, nebst Begründung, ferner die Etats für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine, für das Reichsschatzamt und der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Kaiserliche Verordnung betr. die Konjulgerrichtsbarkeit in Samoa.

Minister von Lucius. Die national-liberale Magdeb. Ztg. schreibt: „Die Stellung des Landwirtschaftsministers von Lucius gilt in unterrichteten Kreisen nach neuerdings eingelegenen Erkundigungen allerdings für erschütterter, es sei denn, daß der Minister seinen bisherigen Standpunkt bezüglich der landwirtschaftlichen Bölle und des Vieheinfuhrverbotes erhelllich ändere!

Vom Grafen Moltke verlautet, daß er den Wunsch hegt, die ihm von der Stadt Berlin dargebrachte Spende von 50000 Mark mit der Paräthmer Moltke-Stiftung, zu welcher aus ganz Deutschland beigetragen ist, zu einem einzigen Fonds vereinigt zu sehen. Den Gesamtbetrag, welcher alsdann die Höhe von 200000 Mark erreichen, ja übersteigen könnte, will der Feldmarschall dann für irgend einen wohlthätigen Zweck verwenden, hinsichtlich dessen später die Entscheidung getroffen werden wird.

Auf eine Beschwerde von Gewerbetreibenden in Reisse über Mißstände im Militär-Kantinenwesen hat der Kriegsminister von Rattenbom-Stachau den Befehl gegeben lassen, daß nach dem Ergebnis der stattgehabten Erhebungen jede Veranlassung fehle, Änderungen im Betriebe der Kantinen anzuordnen.

Der nordamerikanische Finanzminister in Washington hatte bekanntlich vor Kurzem nach Berlin mitgeteilt, die amerikanischen Generalconsuln in Deutschland hätten nicht das Recht, von den Industriellen bei der Delliaration von Exportartikeln die Preisgebung von Geschäftsgeheimnissen zu verlangen. Der Consulargenert der Vereinigten Staaten in Sera erklärt nun, er habe allerdings das Recht, ippecifizierte Calculationen der Sendungen, welche einem Werthzoll unterliegen, zu verlangen. Die Mittheilung genauer Calculationen bedeutet aber eben die Preisgabe von Geschäftsgeheimnissen.

Oesterreich-Ungarn. Der russische Thronfolger wird bei der Ankunft in Wien vom Kaiser Franz Josef mit allen Erzherzögen empfangen werden, auch wird eine Ehrenwache aufgestellt sein. Abends ist Galatatsch, wonach der Großfürst die Reise nach Triest fortsetzt. Mehrere Wiener Zeitungen erblicken in dem Besuche des Großfürsten den Beweis für eine Besserung der Beziehungen zwischen Wien und Petersburg, die Bistite habe also doch eine gewisse politische Bedeutung. Die ungarische Kavallerie soll jetzt ebenfalls mit einem Repevier-Karabiner ausgerüstet werden. König Milan von Serbien hat in Wien eine längere Unterredung mit dem Grafen Hartenau (Alexander Battenberg) gehabt. Die in einigen Blättern erwähnten Besorgnisse über das Schicksal des Erzherzogs Johann (Johann Orth) werden in Fachkreisen nicht getheilt. Man nimmt an, daß Orth einen kleinen südamerikanischen Hafen angelaufen sei, um sein Fahrzeug auszubessern.

Niederlande-Belgien. König Wilhelm von Holland ist abermals von den Ärzten genau untersucht; der Befehl lautet wie bisher: hoffnungsloser Stumpfsinn. Die Königin Emma übernimmt voraussichtlich am 1. December die bisher vom Staatsrath geführte Regentenschaft. In dem belgischen Orte Uelle haben blutige Schlägereien zwischen belgischen und fremden

Arbeitern stattgefunden. Militär mußte endlich die Kampfshäpne auseinanderbringen.

Großbritannien. Die englische Regierung ist einverstanden, daß der Schweizer Canton, der Würder des Staatsrathes Rossi in Bellinzona, ausgeliefert wird. Die Verhandlungen hierüber werden Ende der Woche zum Abschluß kommen.

Portugal. Die portugiesische Regierung hat der englischen vorgeschlagen, sie wolle englischen Handeltreibenden in ihrem ganzen afrikanischen Gebiete freien Verkehr gestatten. Die Bestansprüche an die streitigen Gebiete sollen dann später geregelt werden.

Luxemburg. Der Staatsminister Dr. Gysjen eröffnete am Dienstag die Session der Kammer mit Verlesung einer Botschaft des Herzogs von Nassau, worin dieser erklärt, daß er im Hinblick auf die thatächliche Regierungs-Unfähigkeit des Königs von Holland die Regentenschaft des Großherzogthums Luxemburg übernimmt. Die Kammer beschloß die Einsetzung der Regentenschaft. Heute Mittwoch trifft der Herzog von Nassau in Luxemburg ein, Donnerstag erfolgt die Eideleistung. Auf der Rückreise von Luxemburg nach Frankfurt wird der Herzog seiner Schwester, der Fürstin-Wittve von Wied, einen Besuch abstaten.

Frankreich. Die Regierungsorgane beschäftigen sich mit dem abernen Brief, welchen der Abg. Laur dem Grafen Moltke zu dessen 90. Geburtstag geschrieben hat. Laur hat, so äußert sich ein Blatt, einen neuen Anfall von Verrücktheit. Leute, die weniger verrückt sind als er, werden eingesperrt. Der socialistische Abg. Ferroul, welcher dem Halle'schen Conareß beigeohnt, berichtete darüber in einer öffentlichen Versammlung in Paris und empfahl den französischen Arbeitern dieselbe Einmüthigkeit. Zahlreiche Anwesende verhöhnten den begeisterten Redner. Auch in den Zeitungen wurde er arg mitgenommen. Die Pariser Handelskammer hat eine Denkschrift veröffentlicht, in welcher sie sich mit Rücksicht auf die Pariser Gewerbetreibenden gegen jede Fremdensteuer ausspricht. Auf einer boulangistischen Versammlung in Lyon war ein Polizeikommissar von der Menge beleidigt worden. Es ist deshalb eine strenge Untersuchung eingeleitet, eine Anzahl Personen ist verhaftet.

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger hat seine Reise nach Wien angetreten, woselbst er am Donnerstag Nachmittag eintreffen und mit allen seinem Range zukommenden Ehren empfangen werden wird. Ueber das Schicksal des russischen Oberstleutnants Schmidt, welcher dem ehemaligen englischen Marinebevollmächtigten Herbert wichtige geheime Papiere verkauft hatte, war man lange Zeit im Unklaren. Wie die Köln. Ztg. jetzt aus ganz zuverlässiger Quelle erzählt, ist Oberstleutnant Schmidt vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und gehängt. Die Petersburger Neue Zeit betrachtet die allgemeine Lage als außerordentlich friedlich und betont, daß zu solcher Gestaltung namentlich die Reisen des deutschen Kaisers beigetragen haben. Die Auswanderung aus den russischen Westprovinzen dauert in großem Umfange fort. Als Hauptgrund wird die trostlose Lage der Lohnarbeiter genannt. Dagegen sind die Nachrichten von Bauernunruhen in Süd-Rußland übertrieben. Allerdings haben in einigen Bezirken die Bauern Plünderungszüge vorgenommen, doch haben diese Tumulte weitere Ausdehnung nicht erlangt.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 3. Nov. Der bekannte Komponist des berühmten Oratoriums „Luther in Worms“, Herr Musikdirector Ludwig Meinardus, traf bereits heute Abend aus Bielefeld hier ein, um die würdige Aufführung seines Werkes vorzubereiten und insbesondere die Generalprobe persönlich zu leiten.

† Weissenfels, 3. Nov. Gestern Nachmittag wurde der Feldhüter der Star Burgwerben auf dem Wege zwischen hier und Burgwerben von drei jungen Leuten, wovon zwei erkannt sind, angehalten und im Wege hin und her gestoßen. Hiermit noch nicht genug, wurden bald darauf im Wadepöhlchen von denselben Burschen zwei Böglinge der Präparandenanstalt thätlich angegriffen und mißhandelt. Anscheinend wollen sich

diese Individuen, welche bereits öfter mit dem Strafrichter in Verührung gekommen sind, für den bevorstehenden Winter ein Unterkommen verschaffen.

† Weissenfels, 4. Nov. Eine öffentliche Anerkennung läßt der königliche Regierungspräsident zu Merseburg dem Bahnwärter Ernst Bichhoff zu Burgwerben zu theil werden; derselbe hatte am 6. August d. J. in Gemeinschaft mit der Frau Emilie Krebs geb. Wagenhaus daselbst die 72 Jahre alte Wittve Wilhelmine Walther geb. Schunke von hier vom Tode des Ertrinkens in der Saale gerettet.

† Halle, 4. Nov. Am Sonntag Abend ist ein Maurer von hier im trunkenen Zustande vom Wege abgekommen und in die Saale gerathen, in welcher er ertrunken ist. Derselbe gestand sich am Nachmittag auf der Straße zu Böhlberg, woselbst er im Kreise fröhlich gestimmter Kameraden verweilte und bei der Gelegenheit des Guten zu viel that. Statt den Weg nach der Stadt zu einzuschlagen, muß er den Weg nach der Saale zu genommen haben, denn anders läßt es sich nicht erklären, da ein Verbrechen wohl ausgeschlossen erscheint. Am andern Vormittag fand man ihn am Wühlgratter hängend vor. Das Amtsgericht Halle erläßt folgende auffällige Bekanntmachung: „Die Ehefrau (folgt Name und Stand) hat, obwohl ihr von ihrem Ehemann das nöthige Geld zur Versorgung der Wirtschaft eingehändigt ist, Waaren zu gewöhnlichen Haushaltungsgeschäften auf den Weg entnommen. Zur Verhütung künftiger Schulden dieser Art wird dies auf Antrag des Ehemannes gemäß § 323 Allg. Landr. 2, 1 hierdurch bekannt gemacht.“

† Halle, 4. Nov. In Betreff des dreiten Diebstahls im Rathhause ist bis jetzt Bestimmtes noch nicht ermittelt worden. Der Dieb hat mit dem richtigen Schlüssel den kleinen eisernen Schrank, enthaltend die Tageswechselkasse geöffnet, aus welcher er bekanntlich das Waargeld (3800 Mark) entnahm, die Zinscoupons indeß unberührt liegen ließ. Mit einem falschen Schlüssel hat er dann versucht, den Haupttresor zu öffnen, was ihm indeß nicht gelang; der Schlüssel blieb verborgen im Schloß stecken und wurde am Tage so vorgefunden. Wäre die sog. kleine Kasse im Haupttresor mit untergebracht worden, so hätte der Dieb nichts vorgefunden. Es sei hierbei bemerkt, daß der Haupttresor nur mit zwei verschiedenen Schlüsseln zu öffnen geht, wovon der Hauptassistentenband den einen und der Controlleur den andern Schlüssel führt. Ob die in der Stadt verbreiteten Gerüchte zutreffen, darüber kann heute noch nichts mitgeteilt werden. Dem Gange der sofort eingeleiteten Untersuchung kann nicht vorgegriffen werden und darum muß man sich bezüglich einer authentischen Mittheilung so lange gedulden. Auf höhere Anordnung bleiben die Corridore im Rathhause und Waagegebäude die Nacht über beleuchtet. Ferner hat ein städtischer Feuerwehmann die Aufgabe, die gedachten Räume zur Nachtzeit zu begeben und an den Thüren der städtischen Kassen nachzusehen, ob nichts an denselben vorgenommen ist.

† Osterburg, 4. Nov. Auf dem benachbarten Mittelgut Kreweke ist in diesem Herbst unter dem Federhieb die Cholera ausgebrochen. An derselben sind zahlreiche Fühner, Enten, Gänse und Butter zu Grunde gegangen. Die Krankheit wurde an einem verendeten, der Thierarzneischule zu Berlin eingefandten Thiere festgestellt. Nach Absonderung der erkrankten Thiere und gründlicher Reinigung der Ställe und des Hofes ist die Krankheit allmählich verschwunden.

† Wittenberg, 4. Nov. Auf der Belzigerstraße, in der Nähe des Kiefernberges, wurde vor einigen Tagen ein Votenzunge aus Dobien, der einen Hundewagen führte, von einem Menschen in räuberischer Absicht angefallen. Der Räuber durchsuchte dem etwa elfjährigen Jungen die Taschen nach Geld und verjagte, als er solches nicht fand, den vor den Augen geapten Hund loszuschneiden. Als auch dies mißglückte, und es dem Ueberfallenen gelang zu entkommen, warf der Räuber mit Steinen hinter den Fliehenden her und zertrümmerte damit einige im Wagen befindliche Flaschen. Glücklicher Weise für die Sicherheit der Belzigerstraße ist der Räuber erkannt und Anzeige gegen denselben erstattet worden.

† In Erfurt ist der Schweinefleischpreis um 10 Pfennige pro Pfund herabgegangen.

Anzeigen. Versteigerung.

Sonnabend, den 8. November cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier:

1 Kleidersekretair, 1 Cylinderbureau, 1 Sopha (blau Sammet), 1 ovales Sophatisch, 1 pol. Waschtisch, 1 Ladeneinrichtung bestehend aus 2 Ladentischen u. 2 Schränken. Merseburg, den 5. November 1890.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Inventar-Auction in Göhlitzsch.

Dienstag, den 11. November cr., Vormitt. 1/10 Uhr, sollen im C. Höfe'schen Gute in Göhlitzsch Nr. 6 Wirtschaftsaufgabenbehaber; 2 gute Ackerpferde, 6 Stk. Kühe, 6 Schweine, (theils Schlachtschweine), 1 Küswagen, 1 Break, 1 Rüdenschneide- und 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Gliederwalze, 1 Krümmer, 1 Igel, 1 Rüdenheber, Ackerflüge und Eggen, 1 Decimalswaage, sowie verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände, meistbietend gegen Baarzahlung, versteigert werden.

Die Versteigerung beginnt mit dem Viehstande. Merseburg, den 28. October 1890.

G. Höfer, Auct.-Commiff. u. Taxator i. A.

Göcke & Franke

Agentur. u. Commissionsgeschäft.
Weißentfels a. S. Friedrichsplatz Nr. 8
empfehlen sich zum An- u. Verkauf von Grundstücken jeder Art sowie Beschaffung von Capitalkien und Hypotheken.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets anzuleihen.
Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burastraße 13.

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem Bureau Kleine Ritterstraße 4 anmelden zu wollen.
Fried. M. Kunth, Merseburg.

Ein durchaus tüchtiger älterer

Modelleur

dem reiche Erfahrungen in der
Ofenbranche

zur Seite stehen, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Nur solche die mit guten Zeugnissen versehen sind, wollen sich schriftlich melden.

Buderus'sche Eisenwerke

Eisengiesserei

Main-Weser-Hütte, Station Lollar.

Infolge Betriebserweiterung finden tüchtige Metallbreher sowie Schraubkockarbeiter auf Armaturen (nicht Schlosser) bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Grimm & Schulz, Dresden.

Magnum bonum
und Kreuzkartoffeln kauft
waggonweise ab jeder Station

Max Kofsbach,
Erfurt.

Contor: Eimergasse.
Aeltestes Kart.-Verhandlungsgeschäft Thüringens.



Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich hiersebst

An der Stadtkirche 1

ein Uhrengeschäft errichtet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das mich beehrende Publikum mit guter Waare und billigsten Preisen reell zu bedienen.

Empfehle mein Lager in
Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Wegeruhren, Uhrketten.

für jede Uhr übernehme ich die Garantie.

Billigste Reparatur-Werkstatt.

Hochachtungsvoll Hugo Jahn, Uhrmacher.

Neue Monatshefte

Sobald erschienen:
Heft 2 des neuen V. Jahrgangs 1890/91
Oktober-Heft 1890

Beginn des Jahrgangs mit September-Heft

Veitshagen & Klasingg

Monatlich ein Heft für M. 1.25
in stets wechselndem kunstreichem Farben-Anschlag.

Vornehmste illustrierte Monatshefte für die
Sammlerliteratur und den Salon.

Die eigenartige, glänzende Ausstattung der „Neuen Monatshefte“ mit einem reichen, sorgfältig ausgewählten Stoffe, Romanen, Erzählungen, Epochen, illustrierten Monatsheften, Kunst- und Wissenschaften, die in der Reihe der „Neuen Monatshefte“ mit dem besten Geschmack und feiner Genre-Bildern, haben dieser Zeitschrift schon eine große Verbreitung in allen literarischen und kunstliebenden Kreisen erwirkt. Der eben beginnende neue Jahrgang bietet die beste Gelegenheit zum Eintritt in das Abonnement.

Gratis als Probe-Beilage:

Ein reichhaltiges Roman-Bibliothek prägnantester Schriftsteller.

Einmalige Zeit zum Einglen der Abonnements.

Eine für jeden Landwirth

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft mit landwirthschaftlicher Handelszeitung und illustriertem Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gediegen und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur **M. 1.50** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. Koenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Pütz, Prof. Wagner, Dr. v. Briesfeld, Walter Behrend, Director Dr. Brümmer, Dr. Dropsien, Dr. Edler, Hauptmann Weis, Dr. Giersberg, Dr. Heyer, Dr. Kettel, Dr. Langkavel, Moehrlin, Kott-Haddrup, Obergärtner Seligmüller, und lassen die in den Kreisen der Landwirthschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft gewiß als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichnis ist dieselbe unter No. 1444 aufgeführt; sie kann aber auch direkt von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von **P. Steffenhagen** bezogen werden.

C. Rich. Ritter,

Gotthardtstrasse 39 I.

Bedeutendstes Lager neuer und gebrauchter
Pianos, eigener Fabrik, hier am Plage
zu mäßigen Preisen.

Da die Milch

nicht mehr an die Dampfmolkerei von Herrn
Topp in Merseburg geliefert wird, so ver-
kauft das Bittergut Raschwitz
vorzügliche Sahnenbutter
von jetzt ab auf dem Markte.

Frische Pfann- u. Spritzkuchen

empfiehlt

Albert Büchenschuss,
Halle'sche Straße 13. H. Ritterstraße 13.

Feinste Thüringer Gebirgspreisselsbeeren,

die mit Zucker einelocht à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
Otto Zachow.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.

Lebendfrisch:
Seehecht, Schellfisch.
Eingetroffen: sämtliche Räucherwaaren.
W. Krämer.

Frischen Schellfisch,
Junge feiste Fasanen.
C. L. Zimmermann.

Gargonlogis-Gesuch.

Ein j. Mann sucht einisch möbl. Stube mit
oder ohne Kammer bei einfachen hübschen Leuten
Off. m. Preis u. R. G. postlagernd Egen.

Winter-Mäntel und Jaquettes

in großer Auswahl empfiehlt
Markt 8, Franz Kiessling, Markt 8.

J. G. Anauth & Sohn

Entenplan 8,

Empfehlen ihr reichassortiertes Lager selbstgefertigter Pelzwaaren:

Gehpelze, Reispelze, Schlafpelze
 mit verschiedenen Fütterungen und Befägen,

Frauenjacken und Jaquets;

Neuheiten in Pelzgarnituren für Damen u. Mädchen;

Wiener Pelzbarett u. Pelzhüte für Damen u. Mädchen;

Tasche und Fußkörbe; Fuchsklauen 3- u. 5 fingrig;

Jagdwesten; große Auswahl in ächten Angorafellen;

schöne Decken mit und ohne naturalisirten Köpfen;

Pelzmützen für Herren u. Knaben in Perser- u. Studentformen;

Herrenkragen zum Aufknöpfen.

Großartiges Lager neuester Formen und Farben in Filz-
 hüten für Herren, Knaben und kleine Kinder, **Chapeau**
elaque und Cylinder, Reife- und Jagdhüte.

**Plüsch-Mützen, Baschkir-Mützen, Perser-
 Mützen, Strand-Mützen** für Knaben und Mädchen,
Socken-Mützen mit und ohne Klappe.

Filzschuhe und Pantoffeln mit Filz- und Leder-
 sohlen, nur beste haltbarste Qualität.

Handschuhe in Wildleder mit und ohne Futter, Erico,
 engl. Ringwood und Krimmer mit Glacee.

Hosenträger in Gummi und Borde nur beste Marken.

Schlipse, reichhaltige Auswahl nur neueste Dessins.

Alleinige Niederlage der echt dänischen wasserdichten
Glacelieder, Jaquets mit Wolle gefüttert.

Invaliditäts- u. Altersversicherungs-

Formulare

- Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde,
- Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers,
- Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen,
- Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

für Behörden und Private nach **amtlicher Vorschrift** sind zu haben in der

Buchdruckerei von A. Leidholdt,
 Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Rasierer ein Vergnügen

mit meinen feinst **hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasier-**
messern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Um-**
tausch gestattet. Preis Mk. 2.15. Glatt. Abzieher Mk.
2.15 bei Carl Baum, Messerschmied, Merseburg.



Für die Redaction verantwortlich: G. u. F. Leidholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leidholdt.

Hierzu 1 Beilage.

Emil Plöhn & Co.

empfiehlt

aparte Neuheiten in

Ballgarnituren
 von 1,50 Mk. an.

Ballfächer
 von 1 Mk. an.

Federfächer in allen Farben
 von 3 Mk. an.

Ballshawls
 von 4 Mk. an.

Concerttücher
 von 2 Mk. an.

Gestickte Ballroben
 von 6 Mk. an.

I. Künstler-Concert

im Königl. Schlossgartensalon.

Mittwoch, den 12. November,
 Abends 7 Uhr.

Mitwirkende: Fräul. Clotilde Klee-
 berg aus Paris (Clavier); Fräulein Marie
 Berg aus Nürnberg (Gesang).

Abonnementsbillets zu nummer-
 irten Plätzen für alle 3 Concerte à 6 Mk.,
 — Eintrittskarten zu dem ersten Concert
 nummeriert à 3 Mk, nicht nummeriert à 1,50
 Mk. in der Buchhandlung von Fr. Stollberg.

Lutherfeier.

Montag, den 10. Nov., Abends 8 Uhr,
 wird im Saale des **Krook** hierelbst ein gemein-
 samer Festabend zur Feier von **Luthers Ge-**
burtsdag veranstaltet werden.

Programm: Gemeinsame Gesänge, Chor-
 lieder vortragen von den Herren Lehrern, und
 Ansprachen, gehalten vom Herrn Superintendent
 Martius und dem Unterzeichneten.

Alle evangelische Mitbürger unserer Stadt und
 Umgegend, welche Luthers Andenken in Ehren halten,
 werden zu diesem Festabend herzlich eingeladen.

J. A. Hithorn, Dom-Diaconus,
 1. 3. Vorsitzender im hiesigen Zweigverein
 des evangel. Bundes.

Gesang-Berein.

Freitag, für den ganzen Chor, um 7 Uhr.
Schumann.

J. Hoffmann's Restauration.

Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Stadttheater Halle.
 Donnerstag, 6. Nov. Die Haubenlerche. Schau-
 spiel in 4 Acten von Ernst von Wildenbruch.

Stadttheater Leipzig.
 Neues Theater. Donnerstag, 6. Nov. Anfang
 7 Uhr. Gaar und Zimmermann. — Hierauf:
 Ballet-Divertissement. — Altes Theater. Donner-
 tag, 6. Nov. Anfang 7 Uhr. Die Haubenlerche.

16. Fort.)

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. Reuter.

Hier ließ der Gouverneur bunte Schleifen und Feuerwerk verteilen, an andern Stellen befeierten sich Don Petro und Don Feliciano, die beiden Präsidenten für die Neuwahl, ihre Landsleute durch die Verteilung von Rindsbraten und Cigarretten für ihre Personen einzunehmen.

Mr. Blad war allen diesen Verlockungen klug entronnen, saß in seinem kühlen Kontor, rechnete ein wenig und trank viel Eiswasser mit Cognac.

Seine Frau aber gebürte zu den Menschen, die ihren Lebenszweck völlig verfehlt zu haben glauben, wenn sie nicht alles, was sich in ihrer Nähe an hervorragenden Ereignissen abspielt, mitsehen, mitfühlen, mitgenießen. Ein Straßenauflauf zog sie ebenso magnetisch an, wie eine Kunstausstellung, eine Sonnenfinsternis trieb sie in aller Morgenfrühe aus dem Bett und der Anblick eines Brandunglücks hielt sie die ganze Nacht hindurch trüb und munter. Mrs. Blad war eine regsame Frau mit vielen Interessen.

Endlich, nachdem auch die Vorbereitungen zur Illumination beschäftigt waren, schlug Paul vor, sich vor einer der an der Plaza gelegenen Confitiers niederszulassen, um sich mit einer Portion Eis zu stärken. In der Konditorei traf man mehrere Deutsche, darunter Ottenhausen und Dr. Flierich, und einige Ingenieure der neuen Bolivianbahn. So entstand eine vergnügte Tafelrunde, die behaglich dem Treiben zuschaute, welches zwischen den geschmückten Tribünen auf der Plaza umherwogte.

Von dem Köpfen der Pferde flatterten blaue und rothgrüne Bänder. Eben solche Kokarden, die Landes- und Stadtfarben darstellend, schmückten die spitzköpfigen Hüte der mageren Argentinier mit ihren schwarzen Knebelbürteln.

Unausführlich prasselten Feuerwerkskörper durch die Luft. Die gelbe Straßenjugend warf den Pferden zischende Schwärmer zwischen die Beine, und hatte ihren Spaß, wenn die Thiere sich in Schreden und Schmerz gefährlich aufbäumten. Wüßte ein Reiter in solchen Augenblicken seinen Gaul mit Anmuth zu zügeln und im Sattel zu bleiben, dann empfing ihn jauchsender Zuruf. Die Damen in den Equipagen, die aus den Falten ihrer schwarzseidenen Mantas so madonnenhaft fromm hervorblitzen, klatschten in die Hände und winkten mit Fächern und Blumen dem Kühnen Beifall. Straßbarbare, mit dem Abfall europäischer Kultur bekledete Indianerweiber boten Früchte feil. Schwarze Priester und Franziskanermönche wechselten mit bunten Unionskolbaten.

Walterich wußten die wilden Gestalten aus dem Gebirge ihre geklumpten Ponchos zu tragen. Daneben fremde Ansiedler aus allen Staaten, allen Berufs- und Gesellschaftsklassen der alten Welt — verblissen-tropfzig, gleichgültig-schlaffe, thierisch-rotze Physiognomien — hier wie überall wenig Angiehendes unter den Massen, welche lärmend vorüberströmten.

Der kleine Dr. Flierich fand den Tumult nicht hinderlich, Röber eifrig seine Lebens- und Zukunftspläne auseinander zu setzen. Er schmeckte dem von ihm so sehr erwünschten Schwager konsules Zeug über einen Staatspreis für die Entdeckung von Duellen vor, der er gewissermaßen in der Tasche trage und der ihn mit gegrüdelten Hoffnungen erfülle...

Doch unterbrach ihn Paul mit dem pflgemäßigen Wink, dann endlich mal seine Schulden zu berichtigen.

Seit einiger Zeit lehnte ein wohlgewachener junger Herr in gedehntem Kostüm nahe bei der deutschen Gesellschaft an einem der Marmortische. Mit schlanken Finger schnippte er die Asche von seiner Cigarrette; ein Funke flog Paul Röber in das Gesicht. Hestig wendete er den Kopf nach dem Ungeheueren, der seinen unwilligen Blick spöttisch ausstieß. Paul schoß das leichtregte Blut in Stirn und Wangen. „Donnerwetter!“ kam es halb laut über seine Lippen. Er schälte dem jungen Manne eigentümlich zu und senkte verstohlen den Kopf zum Guck.

„Eise stieß ihn an.“

„Sieh nur, wie der junge Mensch uns beobachtet. Ich glaube, einen so schönen Spanier sah ich noch nie... Er will etwas von Dir...“ „Daß nur,“ murmelte Paul unruhig, „ich frage ihn später.“

„Wissen Sie, daß wir Sturm bekommen werden? Der Wind hat sich gedreht,“ sagte Ottenhausen mit bedenklicher Miene.

„Oh, das wäre nicht gut,“ rief Flierich wichtig. „Wir wollen heute Abend tanzen! Nicht so, Fräulein Röber?“ sagte er, die Angeredete mit dem Zeigefinger auf den Arm tippend, um ihre Aufmerksamkeit zu erzwingen. „Man denke doch: ein Mann, der einen Staatspreis gewissermaßen in der Tasche trägt!“

„Wir werden schwerlich zum Tanze bleiben,“ antwortete Eise steif, das erste Wort betonend. „Als die Gesellschaft auseinanderging — Mrs. Blad meinte, die Damen müßten für den Festeactus Toilette machen — sagte Ottenhausen, während er neben dem jungen Mädchen stand, in leiserem Tone: „Auch Andere hatten gehofft, mit Ihnen zu tanzen.“

Eise senkte den Blick und antwortete nicht. Der junge Argentinier hatte sich an einem der Nebentische niedergelassen und spielte mit dem silbernen Köffel auf seinem Porzellanischälchen. Als Röber, nachdem seine Gesellschaft sich zerstreut hatte, auf ihn zutrat, warf er den Kopf zurück und öffnete lachend den läppigen rothen Mund. Röber folgte seinen nachlässigen frauenhaften Bewegungen mit strahlendem Blick.

„Sennora,“ — flüsterte er mit der Vertraulichkeit eines begünstigten Verehrers, „ich staune über ihren Mut! Wollten Sie die Stimmung des Volkes prüfen, daß Sie sich in diesem Anzug in das Getümmel wagten?“

„Donna Lactenia stützte den Kopf in die Hand. „Bah — von diesem Schwachkopf, dem Feliciano haben wir nichts zu fürchten. Wer wird ihm anhängen? Gauchos und Peons!“

„Diese sind in der Mehrzahl,“ warnte Röber. „Und lassen sich treiben wie das Vieh,“ sagte die stolze Frau verächtlich. „Die Heiligen müßten uns verlassen haben, wenn wir nicht über diesen Papagei triumphirten sollten. — Nein — die Langeweile, die in diesem Hinterwäldnerst herrscht, trieb mich hinaus.“

„Wenn das böse Wort ein Tucumaner hörte.“ „So würde mein Vater trotz allem nicht Gouverneur und ich verließ vergebens mein schönes Buenos Ayres um mich hierher zu begeben. — Ich bereue das Opfer schon,“ fuhr sie zutraulich fort, Röbers Arm nehmend, um sich von ihm durch die Menge führen zu lassen. „Die Leute hier sind ja halb Barbaren, halb Kinder! Was machte mir gestern Don Rodrigo Majiel zum Geschenk? — Ein Duzend unmeinerer wilder Pferde! — Und ein anderer meiner Anbeter hat mir eine Kiste von dem berühmten Käse versprochen, der auf seines Vaters Estancia fabricirt wird.“

Sie lachten Beide über diese Beweise von der Galanterie der Tucumaner Jugend.

„Reine Nacht kann ich schlafen bei dem Klirpern ihrer Mandolinen vor meiner Thür,“ versicherte Lactenia musikalische Stimme mit schmachtender Entrüstung.

„Ich glaube, der junge Rodrigo hat auf jede meiner Augenwimpern schon eine Canzone gedichtet. — Ah, — wie sie sich ermüdet! Und ich kann sie doch nicht zurückflogen. Muß sie alle mit diesem kleinen Finger festhalten, bis sie gewöhnt haben. — — Schade, daß Sie nicht Präsident werden können, Don Paulo. Ich würde Sie dann vielleicht heirathen!“ (Fort. f.)

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 5. November 1890.

§ Generalversammlung. Montag Abend hielt im Saale der „Reichstrone“ der hiesige Preussische Beamten-Zweigverein unter seinem Vorsitzenden, Herrn Regierungs-Rath Knappe, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stand: 1) Abänderung der Vereinsstatuten. Seitens des Vorstandes war nämlich, einem in der General-

versammlung am 20. Januar cr. gestellten Antrage gemäß, ein Nachtrag zum Vereins-Statut aufgestellt worden, durch welchen auch weiblichen Beamten, Lehrerinnen, Wittwen und Töchtern verstorbener Beamten die Mitgliedschaft mit der Einschränkung zugänglich gemacht wird, daß denselben ein Stimmrecht, wie überhaupt die Theilnahme an der Generalversammlung nicht zusteht. Zur Beschlußfassung dieser Abänderung der Vereinsstatuten war jedoch die Versammlung nicht berechtigt, da nur ca. 40 Mitglieder anwesend waren, während die Satzungen zu Beschließen über Abänderungen der Satzungen wenigstens die Hälfte der gesammten Mitgliederzahl vorschreiben. 2) Entlastung des Kassensführers für die Rechnung des Jahres 1889. Auf Grund des von den beiden Rechnungs-Revisoren zu den Acten gegebenen Revisions-Protokolls vom 24. Januar cr., nach welchem sich nichts zu erinnern gefunden, erteilte die Generalversammlung dem Rechnungsleger, Herrn Hauptmann der Landwehr Geshl, Deharche. 3) Einrichtung eines Vermittelungs-Büreaus. Seitens eines Vorstandsmitglied wurde beantragt, ein Vermittelungs-Büreau einzurichten, durch welches die dem Vereine von auswärtigen und hiesigen Gewerbetreibenden zugehenden Offerten u. den Vereinsmitgliedern leicht zugänglich gemacht werden können und wodurch zugleich auch für diejenigen Vereinsmitglieder, welche bisher den Verkauf der Billets für die Concerte pp. besorgt haben, eine wünschenswerthe Entlastung eintreten könne. Aus der Mitte der Versammlung wurde vor einer größeren Ausdehnung des Vermittelungs-Büreaus, namentlich so weit sich dasselbe auf Conium-Artikel bezieht gewarnt. Der Antrag wurde der nächsten General-Versammlung zur Beschlußfassung vorbehalten. Schließlich beschloß die General-Versammlung, an den um den Beamtenstand hochverdienten Unterstaatssecretair im Reichsamte des Innern Dr. Vosse aus Anlaß seiner Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz“ folgendes Glückwunsch-Telegramm zu richten: „Er. Excellenz, Wirklichen Geheimen Rath Herrn Dr. Vosse, Berlin, sendet in dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste um den Preuß. Beamten-Verein ihren ehrerbietigen Glückwunsch die heutige General-Versammlung des Merseburger Beamten-Zweigvereins.“

§ Lotterie. Die Ziehung der 2. Klasse 183. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie wird am 11. 12. und 13. d. M., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes stattfinden. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der begünstigten Loose aus der 1. Klasse, bis zum 7. November, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

§ Falsche Zweimarkstücke kommen jetzt häufig vor, und wir können unseren Lesern nur dringend raten, bei Annahme von Zweimarkstücken in nächster Zeit recht vorsichtig zu sein. Hennes „Illustrirter Anzeiger für Comtoir und Bureau“ giebt von denselben nachstehende Beschreibung: Die falschen Zweimarkstücke sind den echten Stücken täuschend ähnlich. Kopf und Ader weichen in der Prägung von denen der Letzteren kaum ab, nur die Schrift erscheint auf den Falschstücken weniger scharf und rein. In den Buchstaben haben sich Punkte festgesetzt, welche durch Luftbläschen entstanden sind, die sich in der Form (wahrscheinlich Gipsform) gebildet haben. Diese punktierten Erhöhungen sind fast in jedem Buchstaben wahrzunehmen, allerdings nur bei sorgfältiger Prüfung, besonders deutlich bei Anwendung eines Vergrößerungsglases. Auch der Rand der Falschstücke hat Fehler; bei den echten sind die strichförmigen Einkerbungen klar und rein ausgeprägt, bei den falschen unrein, flach und theilweise verschwommen. Dagegen ist im Klang kein Unterschied, so daß dieses sonst so gute Prüfungsmittel hier nicht Stich hält. Auch die Farbe ist täuschend ähnlich. Beim Gewicht ergeben sich bedeutende Unterschiede: Ein echtes Stück wiegt 11 1/2 Gr., ein falsches nur 8 1/2 Gr., wodurch man also ein untrügliches Merkmal der Fälschung erhält. Zur Herstellung der Falschstücke, die im Guß ausge-

fähri sind, muß eine besondere bisher unbekannt Metallmischung angewendet sein, da ihr Klang dem des Silbers so gut entspricht; die Ähnlichkeit der Farbe ist durch schwaches Versilbern erreicht.

Wie die Halle'sche Zeitung berichtet, wird am Freitag den 7. December Abends 8 Uhr Herr Pastor Dr. Schmidt aus Leuna in der Versammlung des konservativen Vereins vom Saalkreise im neuen Theater zu Halle einen Vortrag über die „Wahlprüfungen der Hohenzollern“ halten.

Der November-Monat ist nicht der beste unter seinen zwölf Brüdern: er ist der Monat, in welchem außerordentlich zahlreiche Kinder-Erkrankungen recht häufig vorkommen, oft nur leichteren Characters, oft aber auch ernstere Gestalt annehmend. Die Ursachen davon sind erklärlich. Herbst und Winter ringen im November häufig um die Oberhand, der Witterungswechsel hat häufige Nachtheile im Gefolge, aber das Schlimmste ist das eigentliche nächste Novemberwetter, das im Nu auch nicht gerade „zimperlige“ Personen beim Kränzen nimmt. Etwas lassen sich die Unbilden des November noch einengen, nicht etwa durch Abhärten, denn darauf ist nicht jeder menschliche Körper eingerichtet, sondern einfach dadurch, daß den Witterungsverhältnissen im richtigen Maße Rechnung getragen wird. Im November ist es gemeinlich noch nicht so kalt, daß Erwachsene und Kinder sich einschüüren und einwickeln müßten, daß sie kaum atmen können. Da genügt es, wenn die Kleidung von der Kopfbedeckung bis zur Stiefelsohle warm und ganz ist. Es ist kein übermäßiges dicker Paletot über einem dicken Winteranzuge nöthig, auch kein dicker Schal um den Hals, und erst recht keine dicken, in zwei Exemplaren getragenen Strümpfe. Bei einer solchen Ueberlastung mit Kleidungsstücken, unter welchen ihr Träger schwitzt, kommt eine Erfüllung sehr leicht. So zieht man sich allenfalls bei strengem Frost an, aber nicht bei nachfoltem Wetter. Für einen gesunden Knaben genügen bei nicht besonders weiten Gängen einfache warme Winterjaden, ein Tuch um den Hals, warme Mütze aus Tuch, und feste, gegen Nässe schützende Stiefel als äußere Bekleidung. Ein Winterüberzieher ist bei wirklicher Kälte und bei weiteren Gängen für die Jugend angebracht, aber gesunde Knaben, die sich rasch fortbewegen, brauchen nicht um jeder Reifeigkeit wegen in den Paletot zu fahren, in dem sie bei schnelleren Gängen bald an zu pusten beginnen. Viel nöthiger sind solide Stiefel und hierauf muß vor Allem Gewicht gelegt werden. Eine außerordentliche Beförderung der Kinderkrankheiten liegt in der nicht genügend regulierten Temperatur der elterlichen Wohnung. An einem Tage sind einige Grad Kälte, und man giebt dem Ofen gehörige Nahrung. Tags darauf sind mehrere Grad Wärme, aber da man einmal beim Feizen ist, wird von Neuem tapfer eingelegt. Anfanglich wird die zu große Wärme nicht so stark empfunden. Sihen aber die Kinder längere Zeit bei der Schularbeit im Familienstische, ist auch durch die große Familienlampe die Temperatur noch gesteigert, dann wird es heiß, die Gesichtsröthe glühen. Es geht zur Abkühlung hinaus, man öffnet auch wohl die Thür, und — siehe da — am nächsten Morgen oder früher schon zeigen sich Spuren irgend welcher Erfüllung. Und man hatte doch so schön warm eingeheizt. Das stimmt, nur heizte man zu unrechter Zeit so schön warm ein. Wie nicht Tag für Tag die Temperatur gleich niedrig, so darf auch nicht Tag für Tag die gleiche Menge Heizmaterial den Ofen überantwortet werden. Das ganze große Geheimniß, im Winter möglichst gesund zu bleiben, beruht für Kinder, wie Erwachsene einfach darin, daß man der Witterung Rechnung trägt, aber nicht Tag für Tag dieselbe Dichtigkeit der äußeren Umhüllung, dieselbe Zimmerwärme veranlaßt. Die „Wärme“ allein hält den Menschen nicht gesund, sie muß auch in richtigen Dosen angewendet werden.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 4. Nov. Mitte October entließ der 12 Jahre alte Max Kroppa aus Gotha seinen Eltern und irrte im Lande umher. Am Freitag

Mittag wurde er unter einer Brücke in der Nähe des Kuenfellers in überaus traurigem Zustande aufgefunden und nach dem Rathhause gebracht. Der halb verhungerte Knabe war so schwach, daß er kaum stehen konnte. Der Bauernswerthe gab an, aus Furcht vor seinem Lehrer, der ihn häufig nachts lasse und geprügelt habe, daß er in eine Anstalt kommen solle, davongelaufen zu sein. Seit etwa 8 Tagen treibe er sich in der Gegend von Erfurt umher. — In der in der Magdeburgerstraße hier gelegenen Maschinenfabrik von Höhnemann & Rückler entstand in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr ein Schadenfeuer, welches infolge des außerordentlich raschen und geschickten Eingreifens unserer Feuerwehre auf den Raum, in dem es entstand — nämlich im Packer- und Lackierraum — beschränkt wurde.

† Bitterfeld, 3. Nov. Ueberfallen und mit Schlägen mißhandelt wurde Freitag Abend auf seinem Heimwege vom Felde der Hofmeister vom „alten Schlosse“, Namens Engel. Derselbe war dabei zur Beaufsichtigung von ca. 16 polnischen Arbeiterinnen, welche auf dem dortigen, am Grepplinger Wege gelegenen Schirmer'schen Grundstücke Rüben zogen. Zu diesen gestellten sich 2 junge polnische Arbeiter im Alter von 20—22 Jahren, welche sich durch Wort und That höchst unnützlich machten, so daß der Hofmeister E. dieselben zum Verlassen des Feldes aufforderte, aber auf heftigen Widerstand stieß. Schließlich gingen die Burschen, versteckt sich jedoch hinter einem Gesträuch am Wege, lauerten hier dem heimkehrenden E. mit Stöcken auf und traktirten ihn wiederholt derartig mit Schlägen, daß er mit Noth die Flucht ergreifen konnte. Mit Hülfe der Polizei wurden die beiden gefangenen Kaufbolde noch an demselben Abend aus ihren Wohnungen abgeführt und gefänglich eingezogen. Einer davon trug seine Militär-Ordre zum Eintritt für nächsten Dienstag bei sich in der Tasche.

† Magdeburg, 4. Nov. Gestern feierte im Kreise seiner zahlreichen Familie, unser jüngerer Mitbürger, der frühere Schneidermeister Carl Voigt in Gommern, das Fest seines 90. Geburtstages, in seltener Rüstigkeit. Der Jubilar blickt auf eine Nachkommenschaft von nahezu 90 Kindern, Enkeln und Urenkeln zurück.

† Röstitz, 3. Nov. Heute Morgen wurde an den Ufern des Elsterflusses eine große Anzahl todtter Fische gefunden. Es ist gestern Abend in der Chemischen Fabrik Heinrichshaus an einer zur Fabrication der Schwefelsäure dienenden sogenannten Bleikammer ein Defect entstanden, durch welchen an 2800 Centner — so wird berichtet — Schwefelsäure fort- und zum größten Theil in die Elster gestossen sind. Der Zutritt einer so großen Menge Schwefelsäure zu dem Wasser des Elsterflusses ist die Ursache des Todes der Fische gewesen und hat den Fischbestand auf viele Tausende geschwächt. Der Schaden, welcher durch das Fortfließen der Schwefelsäure entstanden ist, wird auf gegen 18000 Mark berechnet, wobei der übrige Schaden, auch der durch Verminderung des Fischbestandes verursachte, noch nicht mit Berücksichtigung gefunden hat.

† Königs-Lutter, 1. Nov. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich nach dem „Dr. Tabl.“ in der letztverfloffenen Nacht auf der Ziegelei des Herrn Ridel. Man fand heute Morgen in dem Comtoir den Buchhalter W. und die Tochter des hiesigen Gastwirths V. beide erschossen auf dem Sopha liegen. Die Tödtung war mittels eines Terzerols geschehen; und es läßt sich wohl bestimmt annehmen, daß die beiden jungen Leute freiwillig den Tod gesucht haben. Unglückliche Liebe soll der Grund dieser schrecklichen That sein.

† Leipzig, 4. Nov. In der 12. Stunde der Nacht zum Dienstag kam mit dem von Berlin eintreffenden Schnellzuge die Leiche des aus Schönefeld gebürtigen Schaffners Starke hier an; der Mann war während der Fahrt unterhalb Bitterfeld mit dem Kopfe an eine Brücke gestoßen, später mit zerschmetterter Hirnschale, aber noch lebend auf dem Verdeckte seines Wagens vorgefunden worden und kurz darauf verstorben. Der Verunglückte war 41 Jahre alt, verheirathet und Vater von acht Kindern.

† Bergangene Woche verunglückte in einem Schachte in Zwieskau ein Vergarbeiter auf graufige Weise. Derselbe betrat das Fördergestelle, um auszufahren, fiel aber durch vorzeitiges Aufholen des Gestelles mit dem Oberkörper über das

Gestell hinweg, in Folge dessen er, mit dem Oberkörper hinabhängend, über der Tiefe schwebend, 10 Meter hoch aufgeholt wurde. Der Tod trat durch die Festsalmung des einen Beines, das zwischen Gestell und Schachtzimmerung gequetscht war, ein.

Bermischte Nachrichten.

* (Die Leiche des Berliner Familienbruders Schaaf) ist, nachdem verschiedene irrthümliche Meldungen widerrufen waren, am letzten Dienstag endlich im Charlottenburger Verbindungskanal gefunden. Ob die Vorgänge bei dem entsetzlichen Verbrechen im Einzelnen jemals aufgeklärt werden können, ist nun sehr zweifelhaft geworden. Der einzige Zeuge, welcher die Bluttat überlebt, ist der kleine Eise Schaaf, deren überliches Befinden unter der sorgfältigen Pflege in der Caparite von Tag zu Tag besser wird. Inzwischen ist der Reinen die Erinnerung an die Schredensnacht noch nicht zurückgekehrt, und es ist schwer zu sagen, ob sie jemals in bestimmter Klarheit zurückkommen wird.

* (Unfälle und Verbrechen.) Im Hirschberger Bahnhof raunte ein Personenzug in Folge falscher Weichenstellung auf Theile eines Güterzuges Einige Güterwagen sind zertrümmert, die Maschine des Personenzuges leicht beschädigt, Passagiere blieben unverletzt, doch erlitten mehrere Beamten leichte Contusionen. — Auf dem Bahnhof zu Nürnberg entgleiste ein Rangierzug, wobei der Lokomotivführer und der Stationsdiener ums Leben kamen. Der Feizer ist schwer verwundet. Die Schuld an dem Unfall trägt ein Weichensteller, welcher verhaftet ist. Der sehr erhebliche Schaden ist auf 15000 Mk. zu bemessen, die Betriebsführung wurde noch am Unglückstage beigestigt. — München i. B., 4. November. Der Schnellzug Mühler-Hamm rief gestern Abend bei Rintorbe auf einen Güterzug. Ein Bremser und mehrere Weisende wurden verletzt; neun Wagen des Güterzuges sind zertrümmert worden. Der Zusammenstoß wurde durch falsche Weichenstellung veranlaßt. — Sperrtath, 4. Nov. In der vergangenen Nacht wurde der Bahnmeister Buruder, der auf der Strecke Sagan-Oberlesene eine Nachtrevision vornahm, von einem ungeheures Aussehen erregt die heute Nacht erfolgte gräßliche Ermordung des reichen belgischen Seiffischen Don Stefano Hallez, der unfern des Petersplatzes ein überaus elegantes Appartement bewohnte. Die Leiche des Priesters wurde mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Alle Umstände deuten auf einen Raubmord hin, den ein anderer Priester begangen haben soll.

* (Eine Menschenjagd.) Die belgische Gemeinde Genbrügge bei Gent bot dieser Tage das seltene Schauspiel einer Menschenjagd. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß ein belgischer Deserteur, der sich drei Wochen in dortiger Gegend umhergetrieben, in einem Hause der Straße Van Drk in Genbrügge ein Unterkommen gefunden habe, und legte sich deshalb dorthin, um den Füllstülgen zu verhaften. Dieser hatte aber keine geordnet und sich dem Herannahen der Beamten auf das Dach des Hauses, welches inmitten einer Reihe ganz gleichartiger Gebäude liegt, so daß es dem Deserteur ein Leichtes war, von einem Dach auf das andere zu springen. Die Verfolger bestiegen die Eingänge des Hauses in der Erwartung, daß der Füllstülgen sich schließlich ergeben und von seiner Höhe herunterspringen werde. Aber sie hatten sich getäuscht. Mittags trug ein Mann aus dem Hause dem Soldaten ein Mittagsgemahl und kurz nachher, als es zu regnen begann, einen Schirm hinauf. Natürlich hatte sich inzwischen auf der Straße eine Menge Zuschauer angesammelt, die eine derartige drohende Haltung anmaßten, daß mehrere acht Genbrüger zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden mußten. Des Redens der Menge und des ein Zeitungskblatt in der Hand ruhig auf dem Dache sitzenden Deserteurs überdrüssig, schante die Polizei endlich eine Leiter an das Haus, auf welcher ein Genbrüger sich hinaufwaagte. Zwar versuchte der Deserteur die Leiter umzuwerfen, aber es gelang ihm nicht, und bald stand der Wächter des Gesetzes mit seinem Karabiner dem Füllstülgen gegenüber, der nun von einem Dache auf das andere floh und sich schließlich an einem Ramin festklemmte. Inzwischen war jedoch ein zweiter Genbrüger hinaufgestiegen und beiden Beamten gelang es nun, den Füllstülgen dingfest zu machen und durch eine mittels Ausräumung mehrerer Dachziegel hergestellte Öffnung nach unten zu bringen. Als die Genbrüger mit dem Gefangenen auf der Straße erschienen, wurden sie von der Menge ausgepfiffen und mit Steinen beworfen, als es ihnen aber trotzdem gelang, mit dem Deserteur in einen Wagen zu steigen, wuchs die Wuth der rohen Masse auf das Höchste. Die Fenster des Wagens wurden zertrümmert und die Polizisten wie die Genbrüger durch Steinwürfe verlegt. Schließlich mußten die Beamten von ihren Feuerwaffen Gebrauch machen, wobei ein Schußwund am Hüftgelenk und zwei erwachsene Personen verwundet wurden.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Landwirtschaftlicher Kreditverband der Prov. Sachsen 4 p. Ct. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet Ende November statt. Gegen den Concourseinstich von ca. 3 p. Ct. bei der Anleiheung übernimmt der Bankhaus Carl Neuburger, Berlin Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!) 6. November. Wolkig, bedeckt, Sonnenlicht, windig, kalt, Neif.